



Gerontopsychiatrisches  
Forum Mannheim



STADT MANNHEIM <sup>2</sup>

Fachbereich Soziale Sicherung,  
Arbeitshilfen und Senioren



# WERKSTATTHEFT

zur Aktionskampagne für ein  
demenzfreundliches Mannheim  
vom 14. bis 25. September 2009

## **Impressum**

<b>Herausgeber</b>	Stadt Mannheim Dezernat für Wirtschaft, Arbeit, Soziales, Kultur Fachbereich Soziale Sicherung, Arbeitshilfen und Senioren
<b>Redaktion</b>	Walter Werner, Karola Hennhöfer, Lars Heusch, Susana Santos de Castro
<b>Kontakt/Bezug</b>	Fachbereich Soziale Sicherung, Altenhilfe und Senioren, Planungsbüro K 1, 7-13, 68159 Mannheim Tel. 0621 293-9574; Fax 0621 293-47-9574 sozialplanung@mannheim.de

**Sonderausgabe zur Filmreihe „Das Fremde sehen“ im CinemaxX am 21. Mai 2010**

## Inhaltsverzeichnis

Einführung .....	4
Warum diese Kampagne? .....	4
Der Schirmherr der Kampagne .....	5
Die Impulsgeber und Organisatoren der Kampagne .....	6
Ziele der Aktionskampagne .....	7
Phasen der Aktionskampagne .....	7
Die Demenz-Kampagne – Ein Gemeinschaftsprodukt quer durch die Stadt .....	7
Management der Kampagne .....	8
Sternmarsch zum Auftakt .....	10
Auftakt- und Abschlussveranstaltung .....	10
Die 100 Einzelaktionen der Kampagne .....	11
Demenz-Blues .....	13
Nahblick auf ausgewählte Projekte .....	14
15 Jahre Gerontopsychiatrisches Forum .....	15
Leitlinien für das Gerontopsychiatrische Forum – Maßstäbe für die Zukunft .....	17
Licht und Schatten der Kampagne – aus dem Blick der Akteure .....	18
Pressarbeit .....	20
Öffentlichkeitsarbeit .....	20
Wegweiser Demenz .....	22
Fachtag zur Demenz an der Hochschule .....	22
Die Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim in der Presse .....	23
Was bleibt, was kommt? .....	25

## Einführung

„Demenz geht uns alle an“ lautete der gemeinsame Aufruf der Vereinspartner der Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim vom 14. bis 25. September 2009 in Mannheim. „Vergiss mein nicht“ war das Motto der Kampagne und hat den Anspruch der Menschen mit Demenz auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in der Stadt signalisiert.

Mit dieser Kampagne wollten die Stadt Mannheim und die Aktion Demenz e.V. den Anstoß zur Schaffung einer „Demenzfreundlichen Kommune“ geben.

Die Aktionskampagne, die in starkem Maße künstlerische Ausdrucksformen eingesetzt hat, war ein großer Erfolg: Mehr als 5.000 Menschen haben sich an den 12 Veranstaltungstagen mit 100 Einzelveranstaltungen beteiligt.

Die Schirmherrschaft hat Bürgermeister Grötsch, Dezernat für Wirtschaft, Arbeit, Soziales, Kultur der Stadt Mannheim übernommen.<sup>1</sup>

## Warum diese Kampagne?

Die Lebenserwartung der Menschen steigt kontinuierlich an. Bis zum Jahr 2020 ist eine Zunahme der Mannheimer Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter um über 20 % zu erwarten. Ein hohes Lebensalter ist der Hauptrisikofaktor für die Entstehung einer Demenz. Liegt der Anteil der an Demenz erkrankten Menschen bei den unter 70-jährigen bei 1 %, so steigt er bei den über 90-jährigen auf 35 %. Bis 2020 wird die Anzahl der an mittelschwerer und schwerer Demenz erkrankten Personen um fast 50 % ansteigen.<sup>2</sup>

Der überwiegende Teil der rund 8.000 an Demenz erkrankten Personen lebt zu Hause und wird von der eigenen Familie versorgt. Die Familienmitglieder kommen dabei häufig an die Grenzen ihrer Belastbarkeit.

Damit wächst der Trend zur Platzierung von Menschen mit Demenz in Pflegeheimen. Das familiäre Pflege-

## Das Kampagnenplakat



potential nimmt ab. Rund zwei Drittel der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner leiden heute an einer Demenz. Rund die Hälfte der Heimaufnahmen geht auf demenzielle Störungen zurück. Mehr als 2/3 der an Demenz erkrankten Menschen verbringen ihr Lebensende im Heim.

Kommunales Ziel ist es, Menschen mit Demenz – wie allen anderen auch – solange wie möglich ein Leben in ihrer vertrauten Umgebung zu ermöglichen. Ziel ist – ganz im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention – die Inklusion von Menschen mit Demenz in die Stadtgesellschaft, nicht ihre Ausgrenzung.

<sup>1</sup> Stadt Mannheim, „Bericht über die Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim im September 2009“, Informationsvorlage Nr. 655/2009.

<sup>2</sup> Stadt Mannheim, „Entwicklung der Demenzerkrankungen in Mannheim“, Informationsvorlage Nr. 498/2005.

## Der Schirmherr der Kampagne

In seiner Rede zur Eröffnung der Aktionskampagne betonte Bürgermeister Grötsch die Wichtigkeit eines respektvollen, solidarischen und einfühlsamen Umgangs mit Menschen, die an Demenz leiden

### Schirmherr Bürgermeister Grötsch



„[...] Demenz geht uns alle an - mit dieser Botschaft startet heute die groß angelegte Kampagne für ein demenzfreundliches Mannheim mit über hundert Einzelaktionen. Während der kommenden zwölf Tage wollen wir überall in

Mannheim die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das Thema Demenz richten [...]

Bislang haben wir Menschen mit Demenz vor allem als Kranke betreut, behandelt und versorgt. Doch das ist nicht genug. Wir sollten und wollen ihnen auch als Bürgerinnen und Bürgern begegnen. Das ist unser Ziel. Das ist das Ziel der Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim.

Wir wollen den Blick darauf richten, welche Möglichkeiten der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft den Erkrankten zur Verfügung stehen, und mit welchen Ausdrucksmitteln sie gerade durch ihre Andersartigkeit eine Bereicherung für uns alle in der Stadt bieten können.

Demenz geht mit Vergessen einher. Aber im Falle einer demenziellen Erkrankung wird bei weitem nicht alles vergessen, der Zugang zu manchen Erfahrungen, Situationen oder die Erinnerung an Orte ist vielleicht versperrt. Wir wissen heute, dass es Wege gibt, das Wissen gerade von älteren Demenzkranken zu aktivieren und ihnen [...] lichte Momente zu verschaffen.

Theater, Musik, Tanz, Improvisation, Malerei. Das sind Beispiele, wie wir versuchen wollen, Menschen mit Demenz aus dem Schatten zu holen, mehr Licht in ihre Welt zu bringen.

Die Kampagne will erlebbar machen, wie Menschen mit Demenz die Welt sehen. Wir wollen zeigen, dass sie zu intensiven Begegnungen und emotionalem Austausch fähig sind und kreative Leistungen vollbringen können, die ihnen viele gar nicht zugebraut hätten.

Wir wollen Menschen mit Demenz den gebührenden Respekt erweisen und wir wollen im Alltag ein harmonisches Miteinander von Menschen mit und ohne Demenz. Wir wollen niemanden aus der Stadtgesellschaft ausgrenzen oder in eine Parallelwelt abschieben. [...]"

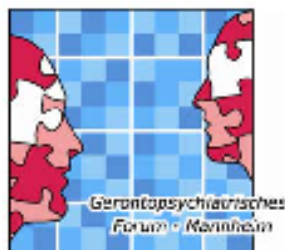
### Bürgermeister Grötsch besucht die Aktion „Sitztanz in der Straßenbahn“



## Die Impulsgeber und Organisatoren der Kampagne

Die Initiative zur „Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim“ geht zurück auf einen Dialog des Gerontopsychiatrischen Forums Mannheim mit der bundesweiten Aktion Demenz e.V. zur zivilgesellschaftlichen Seite der Demenz Mitte 2008.

### Die Veranstalter der Mannheimer Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim



Das 1984 gegründete Gerontopsychiatrische Forum Mannheim ist ein aktives Netzwerk unterschiedlichster Berufsgruppen, Träger und Einrichtungen aus der Altenhilfe, Pflege und dem Gesundheitswesen in Mannheim. Es hat sich zum Ziel gesetzt, eine bessere Versorgung, Betreuung und mehr Lebensqualität für Menschen mit psychischen Alterserkrankungen und deren Angehörigen zu erreichen. Die Leitung des Gerontopsychiatrischen Forums liegt beim Leiter des Planungsbiros im Fachbereich Soziale Sicherung, Arbeitshilfen und Senioren.<sup>3</sup>

Die Aktion Demenz e.V. ist aus einer Initiative der Robert Bosch Stiftung im Jahr 2004 entstanden, die

unter dem Motto „Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz“ zwei Jahre lang über 70 Experten aus verschiedenen Bereichen der Wissenschaft und Praxis in sieben Werkstätten zusammengeführt hat, um Fragestellungen zum Thema Demenz und Gesellschaft zu bearbeiten.

Die im Jahre 2006 daraus hervorgegangene Aktion Demenz e.V. versteht sich als Netzwerk, das bundesweit Bürgerinnen und Bürgern dafür gewinnen will, sich für ein besseres Leben mit Demenz einzusetzen und den zivilgesellschaftlichen Dialog zur Enttabuisierung von Demenz zu fördern.<sup>4</sup>

**Die Impulsgeber der Aktionskampagne: Dr. Gabriele Kreuzner, stellvertretende Vorsitzende der Aktion Demenz e.V. und Walter Werner, Geschäftsführer des Gerontopsychiatrischen Forums**



<sup>3</sup> Vgl. hierzu die Publikation zum 15-jährigen Bestehen dieses Forums, das im Rahmen der Aktionskampagne am 20.09.2009 gefeiert wurde: „15 Jahre Gerontopsychiatrisches Forum 1994-2009“.

<sup>4</sup> Vgl. [www.rbsch-stiftung.de](http://www.rbsch-stiftung.de) und [www.aktion-demenz.de](http://www.aktion-demenz.de) und des Plädoyer für eine demenzfreundliche Kommune in der Publikation von Reiner Gronemeyer/ Peter Wässmann, Demenz und Zivilgesellschaft – eine Streitschrift, Frankfurt a. M. 2008.

## Ziele der Aktionskampagne

Die Veranstalter haben die gesellschaftliche Seite des Lebens mit Demenz in den Mittelpunkt der Kampagne gerückt und dies so zugespitzt: Demenz ist kein Fachthema für Spezialisten. Demenz geht alle an. Ein Leben mit Demenz darf nicht zum Ausschluss aus der Stadtgesellschaft führen. Ziel ist ein harmonisches Miteinander von Menschen mit und ohne Demenz. Voraussetzung dafür ist ein respektvoller und menschenwürdiger Umgang miteinander.

### Schönherr Bürgermeister Grötsch beim Sitztanz in der Straßenbahn



Die Mannheimer Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim hatte die Ziele

- die Bevölkerung für das Thema Demenz zu sensibilisieren und sie mit dem Alltag von Menschen mit Demenz vertraut zu machen,
- mit Mitteln der Kunst und Kultur Ausdrucksformen für Menschen mit Demenz zu schaffen und unkonventionelle Zugänge für Künstlerinnen und Künstler zum Thema Demenz zu eröffnen,
- praktische Informationen zum Umgang mit Demenz zu geben,
- die Teilhabe von an Demenz erkrankten Menschen am Leben in der Gesellschaft so lange wie möglich zu fördern und
- Menschen mit Demenz in ihrem Recht auf eine menschenwürdige Behandlung durch die Gesellschaft zu stärken.

## Phasen der Aktionskampagne

Eine so breit, über das ganze Stadtgebiet mit rund 100 Akteursgruppen angelegte Kampagne braucht eine strukturierte Planung und eine dauernde Verständigung aller Mitwirkenden. Die Koordination und das Projektmanagement hierfür hat das Planungsbüro im Fachbereich Soziale Sicherung, Arbeitshilfen und Senioren übernommen.

Der Verlauf der Kampagne gliedert sich in vier Phasen:

- die Ideenfindungs- und Konzeptionsphase (Mai - Dezember 2008),
- die Organisations- und Programmvorbereitungsphase (Januar - August 2009),
- die Durchführungsphase (14.-25. September 2009),
- die Evaluierungsphase (Oktober - Dezember 2009).

## Die Demenz-Kampagne – Ein Gemeinschaftsprodukt quer durch die Stadt

Die Koordination und Organisation der Demenz-Kampagne hatte das Planungsbüro beim Fachbereich Soziale Sicherung, Arbeitshilfen und Senioren übernommen. Mit Ideen und Logistik wurde das Planungsbüro von einer Projektgruppe des Gerontopsychiatrischen Forums unterstützt. Im klassischen Projektmanagementstil wurden das Programm, die Öffentlichkeitsarbeit und die Finanzierung geplant – ein Kraft-

akt für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Planungsbüro, für die eine Veranstaltung dieser Größenordnung ein Novum war.

Zum Zwecke der Abstimmung mit allen Beteiligten wurden Akteurskonferenzen durchgeführt. Dabei wurden künstlerische Ausdrucksformen für Demenz gesucht, zum einen durch Betroffene selbst, zum anderen durch Künstlerinnen, Künstler und Kulturschaffende, sowie durch die klassischen Institutionen für Seniorinnen und Senioren, die für ihre Veranstaltungsbeiträge einen kulturellen Rahmenvorsahen. Konsens bestand darüber, das Thema Demenz unkonventionell mit Mitteln der Kunst und Kultur aufzuschließen und möglichst breite Schichten der Mannheimer Bevölkerung zu erreichen. Die Projektgruppe schlug dann eine fast zwei Wochen andauernde Veranstaltungsreihe vom 14. bis 25. September 2009 vor, auf die sich die Stadt Mannheim mit dem Gerontopsychiatrischen Forum und die Aktion Demenz e.V. als gemeinsame Träger einigten.

### **Ausdrucksformen – Intuitive s, freie s Malen bei einer Künstlerin der Demenzkampagne**



Im Ergebnis kamen rund 100 Beiträge für die Aktionskampagne zusammen. Konsens bestand auch darüber, dass alle Einzelaktionen von den Akteuren selbst or-

ganisiert, durchgeführt und finanziert werden. Dies wurde zum besonderen Markenzeichen der Aktionskampagne: Jede/r für sich unter einem gemeinsamen Dach. Ohne dieses Engagement und die Nutzarmachung der Ressourcen aller Akteure wäre die Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim nicht möglich gewesen.

Die Stadt Mannheim und die Aktion Demenz e.V. teilten sich die Verantwortung für die zentralen Veranstaltungen und die Öffentlichkeitsarbeit und stellten eine Förderung in etwa gleicher Höhe bereit. Die Aktion Demenz e.V. 16.000 € (davon 5.000 € für die Fachtagung an der Hochschule Mannheim) und die Stadt Mannheim 15.500 € (9.500 € aus lfd. Haushaltsmitteln und 6.000 € aus Mitteln der Garter-Schenkung).

## **Management der Kampagne**

### **Die Hotline und der Infopoint**

Zum 1. Mai 2009 wurde unter der einprägsamen Nummer 293-9393 die Hotline zur Kampagne geschaltet. Zunächst riefen vornehmlich Akteure der Kampagne, ab August aber auch zunehmend interessierte Bürgerinnen und Bürger an, die im Newsletter, in Zeitungsberichten oder im Amtsblatt auf die Nummer gestoßen waren.

Viele Anrufer der Hotline wollten nicht nur Auskünfte über die Kampagne einholen. Es riefen häufig Menschen an, die befürchteten selbst an einer Demenz zu leiden oder die sich mit der Pflege ihres an Demenz erkrankten Partners überfordert und alleine gelassen fühlten. Sie wollten sich über die Krankheit informieren, sich Hilfsangebote und Ratschläge zur Erleichterung ihrer täglichen Arbeit einholen oder einfach einmal ihr Herz ausschütten und sich den Frust von der Seele reden. Die Arbeit am Infotelefon erforderte sowohl das nötige fachliche Wissen als auch sehr viel Geduld und Einfühlungsvermögen. Die dankbaren Reaktionen der Menschen waren Lohn und Ansporn zugleich.



Zum 1. September wurde im Erdgeschoss des Fachbereichs Soziale Sicherung ein Infopoint eingerichtet, der täglich von 8 bis 16 Uhr geöffnet war und als Anlaufstelle für interessierte Bürger/innen und Akteure diente. Im Infopoint gab es fachliche und organisatorische Beratung, Informationsmaterial zur Kampagne und zum Thema Demenz, kleine Give-Aways wie Kugelschreiber und Brillenputztücher und für alle Stenunarschteilnehmer kostenlose T-Shirts und Regenschirme mit unserem Kampagnenlogo.

### **T-Shirts falten am Infopoint**



### **Akteurskonferenzen**

Zur Planung und Abstimmung des Programms bzw. der Aktionen fanden im Vorfeld der Kampagne im März, April und Juli 2009 drei Treffen statt, zu denen alle an der Kampagne beteiligten Akteure eingeladen wurden. Einen für alle Teilnehmer passenden Termin zu finden war hier eine stete Herausforderung. Auf den Akteurskonferenzen hörten die Teilnehmer offene Fragen, Erfahrungen wurden ausgetauscht und neue Formen der Kooperation ausgelotet. Zu Beginn einer jeden Akteurskonferenz informierte eine Power-Point-Präsentation neu hinzugekommene Akteure über die

Ziele der Kampagne. Durch den regelmäßigen Kontakt der Teilnehmer auf den Akteurskonferenzen entstand ein Netzwerk, das sich für weitere Aktionen oder Initiativen wird nutzen lassen. Nach Beendigung der Kampagne wurde im Rahmen einer vierten Akteurskonferenz am 28.10.2009 eine „Kampagnen-Nachlese“ durchgeführt, bei der alle an der Kampagne Beteiligten ihre Eindrücke schildern und ihr persönliches „Kampagnen-Restüme“ ziehen konnten.

Das durch die Akteurskonferenzen ermöglichte persönliche Kennenlernen von Kampagnenteilnehmern und Organisatoren war enorm wichtig. Sowohl hinsichtlich des Einhaltens von Absprachen als auch hinsichtlich des Findens neuer Ideen ist das persönliche Treffen und der Disput in einer Gruppe einer bloßen Kommunikation via Telefon oder E-Mail überlegen.

**Auf der 3. Akteurskonferenz fand im Stadthaus Mannheim am 28.07.2009 die letzte große Zusammenkunft der Kampagnenteilnehmer vor dem Start am 14.09.2009 statt.**



## Sternmarsch zum Auftakt

Der Sternmarsch war der Auftakt unserer Kampagne. Rund 600 Personen nahmen am Sternmarsch teil, viele ausgestattet mit einem weißen T-Shirt. Die einzelnen Züge wurden von jeweils zwei Mitarbeitern des Planungsbüros angeführt. Zudem stellte das Seniorenbüro 20 Helferinnen und Helfer. Die Organisatoren trugen rote T-Shirts, damit sie sofort zu erkennen waren.

### Die Züge des Sternmarschs auf das Stadthaus im Stadtzentrum



Die Zusammenarbeit mit der Polizei und den Mannheimer Verkehrsbetrieben lief optimal. Polizisten regelten den Verkehr an den Kreuzungen, Bedienstete der MVV sorgten dafür, dass die Straßenbahnen keine neuwertigen Verspätungen hatten.

## Auftakt- und Abschlussveranstaltung

Am 14.09.2009 um 14:00 Uhr fiel der Startschuss. In vier Demonstrationen zogen Jung und Alt, von Demenz Betroffene und nicht Betroffene Seite an Seite,

mit Megaphonen und Transparenten auf die bevorstehenden Veranstaltungstage lautstark aufmerksam machend, sternförmig von Wasserturm, Schloss, Rathaus und Kurpfalzloesel Richtung Stadthaus, wo sie im Bürgersaal eine Auftaktveranstaltung mit fulminantem Programm erwartete. In seiner Ansprache betonte Bürgermeister Grötsch zunächst die Wichtigkeit des Themas Demenz für eine den demografischen Herausforderungen der Zukunft gerecht werdende Stadtpolitik. Anschließend heizte der Entertainer Alexander Gipp zusammen mit der von Betroffenen gegründeten, aber deswegen nicht minder mitreißend agierenden Musik- und Tanzgruppe „Vergiss mein nicht“ der Stimmung im Saal richtig ein, welche die Mannheimer Rock- und Bluessängerin Joy Fleming mit ihrem Auftritt schließlich zum Kochen brachte.

### Alexander Gipp und die Tanzgruppe „Vergiss mein nicht“ bei der Auftaktveranstaltung im Bürgersaal des Mannheimer Stadthauses am 14.09.2009



Nach zwölf ereignisreichen Kampagnentagen wurde am 25.09.2009 im Ratsaal des Mannheimer Stadthauses im Rahmen einer Abschlussveranstaltung Bilanz gezogen. Studentinnen des Fachbereichs Sozialwissen-

schaften der Hochschule Mannheim, die im Verlauf der Kampagne sowohl Akteure und Teilnehmende als auch zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger Mannheims zum Thema Demenz befragt hatten, gaben in einem lebhaften und farbigen Bericht wieder, was diese Befragung bei ihnen und an Reaktionen bei den Interviewten ausgelöst hat.

Walter Werner (Planungsbüro Stadt Mannheim), Dr. Gabriele Kreuzner (Aktion Demenz e.V.) und Renate Deutschmann (Pflegeheim Almenhof) betonten, dass das Ende der Aktionskampagne nicht das Ende der Bestrebungen hin zu einem demenzfreundlichen Mannheim bedeute. Im Gegenteil: Die Aktionskampagne war Auftakt, Startschuss auf dem Weg zu einem städtischen Zusammenleben, das allen Bürgerinnen und Bürgern, Jung und Alt, Demenzen und Nichtdemenzen ermöglicht, ihr Wissen, ihre Erfahrung, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in die Gestaltung eines lebenswerten Miteinanders einzubringen.

**Studentinnen der Hochschule Mannheim berichten in der Abschlussveranstaltung am 25.09.2010 von ihrer Akteurs- und Passantenbefragung zum Thema Demenz**



Sowohl bei der Auftakt- als auch bei der Abschlussveranstaltung gab es eine Tombola. Renate Olun und Ingrid Bolnert vom Seniorenrat halfen tatkräftig bei der Organisation und Durchführung der Tombola mit. Frei-

willige Helferinnen des Seniorenrats übernahmen den Losverkauf.

**Losverkäuferinnen des Seniorenrates in Aktion**



**Die 100 Einzelaktionen der Kampagne**

Beeindruckend war die Vielfalt der 100 Einzelveranstaltungen, die das Thema Demenz niederschwellig und mit Mitteln der Kunst und Kultur kreativ darstellten. Theater, Gesang, Tanz, Malerei, Ausstellungen und cineastische Darbietungen waren starke Ausdrucksformen, mehr Sensibilität und Verständnis für Menschen mit Demenz zu erreichen.

**Die Trommelgruppe des Pflegeheims Almenhof vor dem Stadthaus N 1 zur Begrüßung der Teilnehmer/innen des Sternmarsches**



Nicht minder wichtig waren die Infoveranstaltungen rund um die Demenz. Stark nachgefragt waren insbesondere die vom Kommunalen Betreuungsverein veranstalteten Seminare zu Vorsorge- und Patientenverfügungen und die Filme für Schulklassen mit Gesprächspartnern des Gerontopsychiatrischen Forums.

**Plakat zum Film „Auf der Suche nach dem Gedächtnis“ mit dem Hirnforscher und Nobelpreisträger Eric Kandel**



Die Jubiläumsveranstaltung zum 15-jährigen Bestehen des Gerontopsychiatrischen Forums, auf der die Arbeit der vergangenen eineinhalb Jahrzehnte mit Menschen mit psychischen Alterserkrankungen bilanziert wurde, wurde von rund 100 Personen besucht.<sup>5</sup>

**Diskussionsrunde zum künftigen Umgang mit Demenz – bei der Matinee zum 15-jährigen Bestehen des Gerontopsychiatrischen Forums**



Am Fachtag „Leben mit Demenz in der Stadt – Perspektiven aus Wissenschaft, Kunst und Kultur“, den die Hochschule Mannheim, die Aktion Demenz e.V. und die Stadt Mannheim gemeinsam am Weltalzheimertag ausrichteten, nahmen rund 100 Menschen teil.

Die Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim endete mit einer Abschlussveranstaltung im Ratsaal, auf der – neben kulturellen Beiträgen – die Situation von Menschen mit Demenz und ihre Perspektiven im Alltag im Zentrum standen. Menschen mit Demenz haben eine Familie, möchten weiter in ihren eigenen vier Wänden leben, bewegen sich im öffentlichen Raum, nehmen am Straßenverkehr teil, gehen in die Geschäfte um die Ecke und benötigen passende hauswirtschaftliche und handwerkliche Dienstleistungen.

**Podiumsdiskussion „Auf dem Weg zu einer demenzfreundlichen Stadt“ auf der Abschlussveranstaltung im Ratsaal**



Ein besonderer Höhepunkt im Rahmen der Demenzkampagne war, dass der druckfrische „Wegweiser Demenz“ stadtwweit verteilt wurde und auf eine äußerst positive Resonanz gestoßen ist – von der Alzheimer Gesellschaft Mannheim herausgegeben, von der Hochschule Mannheim und dem Gerontopsychiatrischen Forum gemeinsam erarbeitet und in einer Auflage von 10.000 Stück von der Heinrich-Vetter-Stiftung gefördert.

<sup>5</sup> Zu diesem Jubiläum hat das Gerontopsychiatrische Forum ein Werkstattheft aufgelegt mit dem Titel „15 Jahre Gerontopsychiatrisches Forum 1994 – 2009“ (siehe Anlage 3).

In Erinnerung bleibt auch der neue Mannheimer Demenz-Blues der „A-Capella-Gruppe We4U“ mit dem treffenden Refrain „Ich stehe an einer Kreuzung, ich kann nicht vor und nicht zurück, ich sehe viele Wege, wohin ich gehen soll, weiß ich nicht.“

### Die „A-Capella-Gruppe We4U“ singt den Mannheimer Demenz-Blues



## Demenz-Blues

### An der Kreuzung

*Ich stehe an einer Kreuzung  
ich kann nicht vor und nicht zurück  
ich sehe viele Wege  
wohin ich geh'n soll, weiß ich nicht.  
Ich seh' die Wolken ziehen  
am Himmel über mir  
wie sie sich schraubend drehen  
so dreht es sich in mir.  
Autos bläuen stehen  
und fahren wieder an  
Bilder kommen, gehen  
Gedanken dann und wann  
In meinen Taschen grab' ich  
nach meiner Identität  
mein Name, meine Straße,  
mein Haus, all das ist weg,  
ich stehe ohne Mantel  
im Straßenlärm der Stadt  
hab' Angst vor dem Vergessen  
das mich ergriffen hat.  
Mir wird ganz schwach im Herzen  
und Bilder flackern auf*

*das ist nicht meine Straße  
und das dort nicht mein Haus.  
War es denn weiß gestrichen  
oder war's doch eher grau?  
Kommt' ich von meinem Fenster aus  
auf eine Wiese schau!  
War ich allein wie heute  
oder lebte ich zu zweit?  
War'n Kinder da, ein Ehemann  
— edaschen ist die Zeit  
In meinen Taschen grab' ich  
nach meiner Identität  
mein Name, meine Straße,  
mein Haus, all das ist weg  
ich stehe ohne Mantel  
im Straßenlärm der Stadt  
hab' Angst vor dem Vergessen,  
das mich ergriffen hat.  
Ich lenke meine Schritte  
dort hin zu einem Baum  
steh' mich in seinem Schatten  
und höre auf zu schau'n*

*Die Autos und die Straßen  
denn' ich aus meinem Blick  
die Menschen und die Häuser  
die interessier'n mich nicht.  
Ich höre auf zu fragen  
und warte einfach ab,  
das mich hier einer wegholt  
der mich verloren hat.  
In meinen Taschen grab' ich nicht mehr  
nach meiner Identität  
mein Name, meine Straße,  
mein Haus, all das ist weg  
ich bläue ohne Mantel  
im Straßenlärm der Stadt  
hab' Angst vor dem Vergessen  
das Euch ergriffen hat.*

Text: Dorothee Kremer  
Komposition: Eddi Bournell  
Musik: We4U - A-Capella-Ensemble

## Evaluationsphase

Ende Oktober 2009 wurde auf einer abschließenden Akteurskonferenz erörtert, welche Wirkung die Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim erzielt hat und wie es weitergehen soll.

Das Management und Arrangement der Kampagne wurde bereits positiv bewertet. Über die eigenen Veranstaltungen hinaus sind viele neue Kontakte zwischen engagierten Akteuren entstanden. Man ist in Sachen Demenz in Mannheim „näher zusammengedrückt“. Künstlerische Ausdrucksformen haben vielen Beteiligten eine neue Sichtweise auf Demenz eröffnet. Einige wollen künstlerische Ausdrucksformen auch künftig neben ihrer regulären pflegerisch-medizinisch-psychiatrischen Tätigkeit fortführen. Viele Beteiligte haben die Kampagne auch zum Marketing der eigenen Einrichtung genutzt.

„Beeindruckend war, dass es gelungen ist, mit dieser Aktionskampagne eine so große Zahl unterschiedlichster Personen, Gruppen, Verbände, Einrichtungen, Initiativen und Künstler unter einem Motto in der ganzen Stadt unter einen Hut zu bringen“ – so das Zitat einer engagierten Beteiligten mit langjähriger kommunalpolitischer Erfahrung.

Mit der Aktionskampagne ist es gelungen, das Thema Demenz ein gutes Stück aus der Tabuzone zu heben. Die Resonanz in der Bevölkerung war unterschiedlich: von vorbehaltloser Zustimmung bis zum Zweifel an Sinn und Zweck der Kampagne. Das zeigt: Der Weg ist noch lang, bis Menschen mit und ohne Demenz im Alltag normal miteinander umgehen werden und diese Beziehungen nicht mehr mit Vorurteilen oder Schamgefühlen besetzt sind. Viele Mannheimer Bürger/innen, die Menschen mit Demenz in ihrer Familie haben, reagieren immer noch schamhaft zurückhaltend oder verstecken „ihr Problem“. Die von Studierenden der Hochschule Mannheim und Auszubildenden des

Therapiekrankenhauses durchgeführten Passantenbefragungen werden weitere Einblicke über die Sichtweise der Mannheimer/innen zum Thema Demenz liefern.

Die Aktionskampagne gab vielen Angehörigen zwanglos Gelegenheit, ihre persönlichen Anliegen oder ihre Betroffenheit zu schildern. Hier ein Beispiel: „Wir haben eine demenzkranke Mutter, die sich in einem fortgeschrittenen Stadium befindet. Wir kommen inzwischen mit der Situation kaum noch zurecht. Was können, was müssen wir tun, um nicht noch selbst daran zu scheitern? Dazu ist der Mutter ja auch nicht geholfen.“

## Nahblick auf ausgewählte Projekte

In den zwölf Kampagnentagen boten weit über 100 Einzelakteure nebst Fachvorträgen und Seminaren eine bunte Palette unterschiedlicher Darbietungen: Musizieren, Theateraufführungen, Lyriklesungen, Gemäldeausstellungen – für jeden und jede war etwas dabei. Um nur zwei besonders gelungene Aktionen beispielhaft zu nennen:

### Die Gemäldeausstellung der Mannheimer Akademie für soziale Berufe

Sprache und logisches Denken gehen mit dem Fortschreiten einer dementiellen Erkrankung verloren, Emotionen und Erinnerungen aus alter Zeit aber bleiben oftmals erhalten. Diesen Umstand machten sich Schülerinnen und Schüler der Mannheimer Akademie für soziale Berufe zunutze und halfen Menschen mit Demenz sich an ihr früheres Leben zu erinnern, sich gefühlsmäßig in diese Zeit zurückzusetzen und dies malerisch festzuhalten. So gab es an drei Tagen auf dem Mannheimer Bahnhofsvorplatz Zeichnungen dementer Menschen zu sehen. Zusammen mit der daneben angebrachten Erläuterung / Interpretation des

Werks und einer Kurzbiographie der Künstlerin respektive des Künstlers gewährten diese Zeichnungen dem Betrachter einen tieferen Einblick in die Welt demenz-erkrankter Menschen, als es mancher Fachvortrag zu leisten vermag.

**Die Mannheimer Akademie für soziale Berufe mit den Bildern ihrer Ausstellung auf dem Mannheimer Bahnhofsvorplatz**



**Tag der Offenen Tür der Almadīyya Muslim Gemeinde**

Jahrzehnte herrschte in Öffentlichkeit und Politik die Auffassung, dass „Gastarbeiter“ in ihre Herkunftsländer zurückkehren und dort ihren Lebensabend verbringen werden. Erst in jüngster Zeit hat sich diese Sichtweise gewandelt und Städte und Gemeinden entwickeln Pläne, wie die Pflege alter Menschen aus dem islamischen Kulturkreis in Deutschland bewerkstelligt werden kann.

Frau Dr. Shazi von der Universitätsklinik Mannheim erläuterte in ihrem Vortrag die Sicht der Krankheit Demenz im Islam. Sie unterstrich, dass der Islam, so wie es allen sich den Werten des Humanismus verpflichtet fühlenden Religionen zu Gebote steht, seine Gläu-

bigen zu einem respektvollen Umgang mit demenz- oder überhaupt gebrechlichen Menschen anhält. Noch sind in der islamischen Welt staatliche Fürsorge, Alten- und Pflegeheime so gut wie unbekannt. Ältere und kranke Menschen werden von Gemeindegliedern betreut. Viel Wert wird dabei auf die spirituellen Bedürfnisse des Menschen gelegt. Hiesige Pflegeeinrichtungen stoßen mit ihrer zeitlichen Durchtaktung und Budgetierung der Pflege auf wenig Gegenliebe bei pflegebedürftigen Menschen muslimischer Glaubens.

**Dr. Shazi bei ihrem Vortrag am Tag der offenen Tür Almadīyya-Gemeinde in Mannheim-Casterfeld**



**15 Jahre Gerontopsychiatrisches Forum**

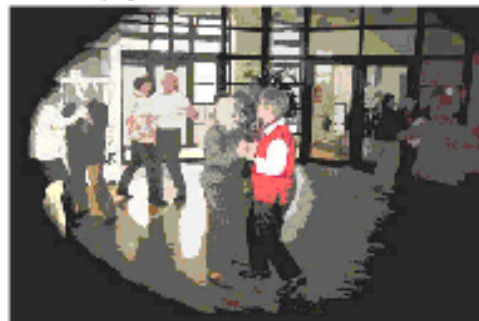
Eineinhalb Jahrzehnte gemeinsamer Arbeit in einem einzigartigen Netzwerk waren Anlass zur Rück- und Voranschau aus dem Forum. Hier einige Auszüge aus der Jubiläumsschrift.



1994 – 2009

15 Jahre

Gerontopsychiatrisches Forum Mannheim



Das Gerontopsychiatrische Forum Mannheim im Jahr 2009. Im Vordergrund sind zwei Personen zu sehen, die sich unterhalten. Im Hintergrund sind weitere Personen und eine große Fensterfront zu erkennen.

#### Walter Werner, 15 Jahre - 15 Gedanken

- Demenz kann jeden treffen – Demenz geht alle an
- Der Mensch darf nicht verloren gehen – Menschenwürde ist der Maßstab Lebensqualität für Menschen mit psychischen Alterserkrankungen gehört ins Zentrum von Planung und Politik.
- Kunst ist ein hervorragendes Ausdrucksmittel für Menschen mit Demenz.
- Demenz verwischt auch im Alter nicht die Herkunft
- Jeder Mensch mit Demenz hat ein verbrieftes Recht auf Hilfe.
- Ein Mix aus professioneller Hilfe und bürgerschaftlichem Engagement ist der richtige Weg
- Praktische Tipps zur Demenz sind für die Betroffenen und Angehörige „goldwert“. Ohne Planung und Vernetzung zur Demenz sieht die Stadt alt aus.

.....

#### Stefanie Becker, Lebensqualität und Demenz? Demenz und Lebensqualität!

Wer die strahlenden Augen einer 89-jährigen Frau mit einer Demenz im mittleren Stadium beim Betrachten von Bildern aus ihrer Kindheit oder ihre Freude bei der Gartenarbeit beobachtet hat, bekommt eine erste Ahnung davon, was es bedeutet TROTZ dieser Erkrankung Momente des Glücks und des Wohlbefindens zu erleben ... Eine übertrieben negativ polemisierende Darstellung eines Lebens mit Demenz erscheint daher ebenso wenig angemessen oder realistisch wie eine naiv positive Lebensqualität als Erleben positiver Gefühle ist für diese Menschen wesentlich abhängig davon, wie das Umfeld mit dieser Erkrankung umgeht.

#### Margot Klein, Altersdemenz – Je der Mensch hat seine eigene Form der Demenz

Noch immer ist die Zahl der Fachzuschreibungen sehr hoch, werden eingeschränkte Sehfähigkeit, Schwerhörigkeit, Verlangsamung durch Bewegungsschmerzen, Unterzucker und Nebenwirkungen vieler Psychopharmaka und einiges mehr als Demenz eingeordnet und bezeichnet. Bei jedem Menschen ist es wichtig, die individuellen Begebenheiten deutlich zu machen und über das Feld der standardisierten Erfassung hinaus zu gehen.

#### Renate Deutschmann, Modern Times und Demenz – Die perfekte Zukunft

Schauen wir uns einmal an, wie die Zukunft aussehen könnte. ... In den Unterarm wird ein kleiner RFID-Chip (Radio Frequency Identification) zur Identifizierung und Lokalisierung von Personen mit Hilfe elektromagnetischer Wellen implantiert ... Mit dem im Band eingebauten GPS-Empfänger kann der ältere Mensch nie mehr verloren gehen ... Das ruft bei der Überwachungsinstanz eine Störung hervor: der Bewohner ist da, weg, da, weg ... Sofort



schickt der automatische Technikerservice einen Roboter für Mechatnik vor Ort. Die weiteren Möglichkeiten sind Legionen: Bewegungsmelder im Bett, Videoüberwachung, automatische Abschaltung von Licht, Wasser und Elektroherd, Regelung von Heizung und Rollläden, Notruftelefon, Roboterassistenten und vieles mehr ....

### **Petra Wagner, Demenz als Chance für die Stadtgesellschaft**

Anerkannter Grundkonsens ist, dass Menschen mit Demenz einen erheblichen Hilfe-, zumeist Pflegebedarf haben, der professionelles Handeln erfordert. Zunehmend melden sich jedoch Stimmen, die den gesellschaftlichen Umgang mit dem Thema Demenz kritisieren. Peter Wissmann und Reiner Gronemeyer ... fordern nicht nur eine „Kultur der Begegnung“ zwischen Menschen mit und ohne Demenz, sondern eine Politik der Inklusion... Insbesondere das Gemeinwesen ist hierbei aufgerufen, neue Formen des Zusammenlebens von Menschen mit und ohne Demenz zu erproben... der emanzipatorische Anspruch an einen teilhabebezogenen Umgang mit dem Thema Demenz ist mindestens bei den Professionellen geweckt. Wir als die noch nicht Betroffenen wissen, was es heißt, ausgegrenzt zu sein. Und wir wollen – ganz eigensinnig – auch im Falle einer späteren eigenen Demenzerkrankung ein selbstbestimmtes und würdiges Leben führen und weiterhin als Mensch und nicht als Demenzkranke/r gesehen werden.

### **Leitlinien für das Gerontopsychiatrische Forum – Maßstäbe für die Zukunft**

In einer Selbstverständnisdiskussion zum Jahrtausendwechsel hat sich das Gerontopsychiatrische Forum Mannheims als offenes verwaltungs-, träger- und berufsgruppenübergreifendes Gremium auf zehn Eckpunkte geeinigt, die heute noch und auch in Zukunft seine Aktivitäten prägen:

Mediation, Lobbyfunktion, Information, Koordination, Bestandsaufnahme, Innovation, Expertisen, Qualifizierung, Bürgerschaftliches Engagement, Qualitätssicherung

#### **GERONTO PSYCHIATRISCHES FORUM**

D	E	M	E	N	Z
E	E	Z	D	M	N
M	N	M	E	Z	E
E	Z	D	E	N	M
N	D	E	Z	N	E
Z	N	E	M	E	Z

## Licht und Schatten der Kampagne – aus dem Blick der Akteure



„Durch die Mitarbeit an der Kampagne wurde meine Wahrnehmung zum Thema Demenz geschärft ... das Thema Demenz wurde aus der Unsichtbarkeit geholt.“

„Starre Verwaltungsabläufe sind nicht gerade förderlich, wenn man so eine Kampagne aus der Verwaltung heraus plant. Ein gutes Projektmanagement schafft hier aber Freiräume.“

„Ich glaube, dass noch kein richtiges Bild von Demenz in den Köpfen der Bevölkerung verankert ist. Die Politik müsste das Thema Demenz in den Mittelpunkt stellen und nicht nur über Kosten und Organisation der Hilfe für die Betroffenen reden. Die Lebenswelt, die im Mittelpunkt unserer Kampagne steht, blieb bei der bisherigen Diskussion außen vor.“

„In meinem privaten Bereich habe ich seit der Kampagne öfters über Demenz gesprochen. Sollte das bei anderen Teilnehmern und Besuchern auch der Fall sein, wäre das ein schöner Erfolg.“

„Ich würde jederzeit wie der eine solche Kampagne, mit dem Wissen und den Erfahrungen von jetzt, durchführen. Sie ist sinnvoll und kann Menschen erreichen.“

„Ich war auch bei der Mannheimer Akademie für soziale Berufe, deren Schüler an drei Tagen auf dem Bahnhofsvorplatz Zeichnungen dementer Menschen ausstellten. Zusammen mit einer Erklärung des Werks und einer Kurzbiographie der Künstler gewählten diese Zeichnungen dem Betrachter Einblick in die Welt demenzerkrankter Menschen. Idee und Umsetzung haben mir sehr gut gefallen, nur die Wahl des Ortes war ungünstig, da die Leute, die vorbeikamen, meist zum Zug eilten und keine Zeit hatten.“

„Die Akteurskonferenzen waren gut und wichtig. Es entstand ein Netzwerk, neue Kontakte wurden geknüpft, bereits bestehende vertieft. Ein Kampagnenprofi hätte den Akteuren dort noch Tipps in Sachen Öffentlichkeitsarbeit und Werbung geben können.“

„Um es in einem Bild auszudrücken: Der „Motor“ Organisationsteam Planungsbüro lief wie geschmiert und auf Hochtouren. Das Programmheft war vorbildlich und ansprechend gestaltet, es wurden extra für die Kampagne T-Shirts gefertigt, Informationsbroschüren und Flyer gedruckt, es gab Give-aways, alles mit dem





Kampagnenlogo, alles in hinreichend großer Stückzahl und rechtzeitig zum Auftakt der Kampagne bereitgestellt, die Auftaktveranstaltung war super organisiert, von den Infotischen, übers Catering, bis hin zu den Live-Acts und so fort. Doch bei der Kupplung nach außen haperte es etwas: Die Mannheimer Bevölkerung wurde nicht hinreichend darauf aufmerksam gemacht, dass da was Großes kommt.“

„Was mir in der Folge der Kampagne auch bewusst wurde, war das Bild des Alters in der Werbung. Der Jugendlichkeitswahn, der das Altern ausklammert. Alle wollen alt werden, aber keiner will es sein. Gerade ältere Frauen haben eine positive Ausstrahlung und strahlen oftmals viel Lebensfreude aus.“

„Die Arbeit für die Kampagne führte auch zu einem Lernprozess in Sachen Kommunikation. Ich meinte Dinge in einer gewissen Art und Weise verständlich gesagt zu haben und das Gegenüber verstand eine andere Botschaft. Ich habe mir oftmals zu sehr Gedanken gemacht. Heute weiß ich, dass man auch Chaos durchaus einmal ertragen kann. Ein Teil des „Chaos“ ist auf die große Kreativität und Spontaneität meines

Chefs zurückzuführen. Seine Ideen sind manchmal mit den Grenzen der Realität kollidiert. So wurden Aufgaben neu verteilt, ohne sich vorher zu erkundigen, ob nicht andere Aufgaben dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden.“

„Die Arbeit am Infopunkt und an der Hotline hat mir sehr viel Freude bereitet.“

„Ich bin der Meinung, dass die Kampagne ein Gewinn war, für viele Mannheimer Bürgerinnen und Bürger, nicht nur für mich selbst.“

„Ich habe einen der Sternmärsche angeführt. Meine Route war vom Wasserturm bis zum Paradeplatz. Obwohl es regnete, waren sehr viele Leute bei unserem Zug dabei. Das hat mich positiv überrascht. Ohne Zwischenfälle gelangten alle Sternmarschteilnehmer pünktlich zur Auftaktveranstaltung.“

„Die Zusammenarbeit mit der Polizei und den Mannheimer Verkehrsbetrieben (MVV) lief optimal. Polizisten regelten den Verkehr an den Kreuzungen, Bedienstete der MVV sorgten dafür, dass die Straßenbahnen keine nennenswerten Verspätungen hatten.“

„Die Veranstaltungen, die ich besuchte, waren super. Ein Teil der Besucher war sehr interessiert. Leider habe ich auch andere Erfahrungen gemacht. Während der Aktion „Sitzplatz in der Straßenbahn“ habe ich



Informationsmaterial verteilt. Einige waren desinteressiert, manche waren unfreundlich und zum Teil aggressiv ablehnend. Ich denke, das hat mit dem Thema zu tun. Die Menschen haben Angst, es könnte sie auch treffen.“

„Ich finde es gut, dass diese Kampagne gemacht wurde. Sie konnte helfen, die Scham der betroffenen Menschen abzubauen. Sie konnten sehen, dass sie mit ihrem Problem nicht allein sind und es Möglichkeiten gibt Erfahrungen auszutauschen. Ich finde, man sollte eine solche Aktion in regelmäßigen Abständen durchführen.“

„Aufgefallen ist mir, wie viele Hilfsangebote es heute gibt. Die Meinung der Gesellschaft hat sich allerdings nicht verändert. Die Betroffenen schämen sich dieser Krankheit immer noch und möchten sich am liebsten verstecken. Sie begegnen Desinteresse, Ablehnung, ja sogar Anfeindungen. Daher ist es wichtig, dass es solche Kampagnen immer wieder gibt.“



## Pressearbeit

Die gesamte Pressearbeit lief über das News Desk beim Presseamt. Das Planungsbüro hat eine Reihe von Pressekonferenzen vorbereitet, die Formalien mit den Medien übernahm dabei das Presseamt.

**Künstlerin Ursula Steuler, Projektleiter Walter Werner, Schirmherr Bürgermeister Michael Grötsch, Prof. Dr. Astrid Hedtke-Becker und Dr. Gabriele Kreutzner (v.L.) als Mentoren der Mannheimer Aktionskampagne**



## Öffentlichkeitsarbeit

Um die Aktionskampagne publik zu machen, entwarf das Planungsbüro Newsletter, eine Infomappe, ein Plakat und eine Homepage.

Das Plakat wurde zum Markenzeichen der Veranstaltung. Es stellte eine Verbindung des Themas mit Mannheim und der Mannheimer Öffentlichkeit her. Überall in der Stadt wurden Plakate aufgehängt.

**Das Kampagnenplakat**



Die Newsletter informierten die interessierten Mannheimer über direkt den Stand der Vorbereitungen. Insgesamt gab es acht Newsletter, die in den Monaten Mai bis September erschienen.

**Newsletter der Kampagne**



Im Laufe der Vorbereitungsphase wurde in Zusammenarbeit mit den Akteuren ein Programmheft erstellt, das alle 100 Veranstaltungen beinhaltet. Dieses Heft wurde in der ganzen Stadt verteilt und konnte auch im Internet über die Homepage der Kampagne heruntergeladen werden.

**Das Programmheft der Kampagne**



Eine ständig aktualisierte elektronische Infomappe informierte die Akteure ausführlich über den Verlauf der Vorbereitungen, sowie die anstehenden Veranstaltungen.

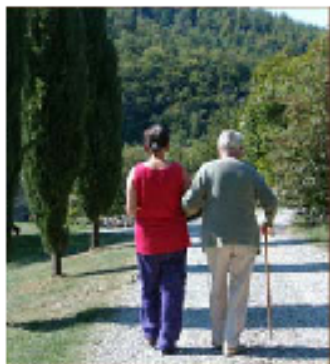
Um die Aktionskampagne noch öffentlicher zu machen, wurde eine Homepage „<http://www.demenzkampagne-mannheim.org>“ erstellt. Diese Internetseite hat auch immer wieder über die einzelnen Veranstaltungen berichtet.

### Webseite der Aktionskampagne



### Wegweiser Demenz

Im Rahmen der Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim hat die Hochschule Mannheim gemeinsam mit dem Gerontopsychiatrischen Forum den zweiten „Wegweiser Demenz“ erarbeitet. Die Alzheimer Gesellschaft Mannheim hat diesen Wegweiser schließlich in einer Auflage von 10.000 Stück herausgegeben. Nicht zuletzt Dank der Unterstützung der Heinrich-Vetter-Stiftung wurde dies möglich.



Er enthält alle wichtige Informationen über Einrichtungen und Angebote für Demenzkranke und deren Angehörige in Mannheim.

### Fachtag zur Demenz an der Hochschule

Am 21.09.2009, dem Weltzheimertag, hat die Hochschule Mannheim, Fakultät für Sozialwesen in Kooperation mit der Aktion Demenz V eine Fachtagung zum Thema „Leben mit Demenz in der Stadt – Perspektiven aus Wissenschaft, Kunst und Kultur“ durchgeführt.



Mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich die Fachvorträge von Dr. Christoph Rott, Hochschule Mannheim, Prof. Dr. Jürgen Backhaus, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Prof. Dr. Manfred Oster, Hochschule Mannheim, Prof. Dr. Astrid Hedtke-Becher, Hochschule Mannheim, angehört. Offene Foren mit künstlerischer Ausrichtung ergänzten die Fachvorträge.

## Die Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim in der Presse

Mannheimer Wochenblatt 10.09.2009

### „Ein Thema, das uns alle angeht“ *Aktionskampagne „Vergiss-mein-nicht“ soll Demenz der Allgemeinheit tabufrei vermitteln*

„Demenz ist ein Thema, das uns alle angeht“ – Bürgermeister Michael Grötsch ist Schirmherr der Aktionskampagne „Vergiss-mein-nicht – für ein demenzfreundliches Mannheim“, die vom 14. bis 25. September mit rund 100 Aktionen Einblicke in die Lebenswelt von Menschen mit Demenz geben will.

Wer hätte nicht schon mal uns vergessen? Jeder kennt das Gefühl, angestrengt nach einem Namen zu suchen, nach dem PIN-Code der EC-Karte oder dem Autoschlüssel. Häufen sich solche Ansetzer, kann das ein erster Hinweis auf eine demenzielle Erkrankung sein. Rund eine

Million Menschen sind in Deutschland bereits betroffen. In Mannheim schätzt Grötsch den Personenkreis auf „rund 8000“ Erkrankte. Tendenz steigend. „Bis zum Jahr 2040 rechnet man mit einer Verdopplung.“ Und das sich dies auch auf das unmittelbare Lebensumfeld auswirkt, geht das Thema tatsächlich uns alle an. „Wir können im Alter möglicherweise selbst von Demenz betroffen sein oder es leben Menschen mit Demenz in unserer Familie. Selbst in unserem Alltag kommen wir mit dem Thema in Kontakt“, sensibilisiert Walter Werner, Projektleiter der Aktionskampagne ...

(fad/voc)



Künstlerin Ursula Steiner, Projektleiter Walter Werner, Schirmherr Bürgermeister Michael Grötsch, Prof. Dr. Astrid Hedtke-Becker und Dr. Gabriele Kreuzner (d) unterstützen die Mannheimener Aktionskampagne.

Rheinpfalz 15.09.2009

## Aktionswoche: Start mit Sternmarsch

### *100 Veranstaltungen zum Thema Demenz*

Ein Sternmarsch zum Paradeplatz hat gestern den Auftakt zur Aktionskampagne „Vergiss-mein-nicht“ für ein demenzfreundliches Mannheim gebildet. Rund 400 engagierte und interessierte Bürger beteiligten sich auf dem Weg zum Rathaus N 1, wo nach der offiziellen Eröffnung ein Unterhaltungsprogramm mit musikalischer Unterstützung von Joy Fleming über die Bühne ging.

Erklärtes Ziel der Aktion ist es, die Volkskrankheit Demenz in den Blickpunkt der breiten Öffentlichkeit zu rü-

cken (wir berichteten). Bis 25. September finden dazu über 100 Veranstaltungen statt. „Demenz ist ein Thema, das uns alle angeht“, verusies Bürgermeister Michael Grötsch auf eine stark zunehmende Zahl von Betroffenen in einer immer älter werdende Gesellschaft. Das Programm ist zu finden unter: [www.demenzkampagne-mannheim.info](http://www.demenzkampagne-mannheim.info). **Volkskrankheit in die Öffentlichkeit gebracht: Rund 400 Leute machten sich gestern auf den Weg zum Paradeplatz**



Demenz-Kampagne

## Im Stadthaus Aktions-Finale

Seit 14. September läuft in Mannheim die Aktionskampagne „Vergiss mein nicht“ für ein demenzfreundliches Mannheim. Die Veranstalter – mit Schirmherr Bürgermeister Michael Gröbch – haben ein beeindruckendes Programm auf die Beine gestellt. Zur großen Abschlussveranstaltung am Freitag, 25. September, 14. bis 18 Uhr, im Stadthaus N 1 sind Betroffene, Angehörige, Pflegepersonen und alle Bürger eingeladen (Eintritt frei). Zunächst wird der Blick zurückgeworfen – es gibt neben dem „Mannheimer Demenz-Elkes“ Impressionen von der Aktionskampagne. Als Blickwechsel bietet Haus-Peter-Schwöbel Satire und Poesie im Kurzpflözer Dialekt – Motto: „So ihr nicht werdet wie die Kinder.“ Das Rahmenprogramm gestalten das Climpira

Orchestra, der Kinderchor des Nationaltheaters, Drama Light und die Gruppe „W&U“. Bei einer Podiumsdiskussion (ab 16.45 Uhr) soll der Blick nach vorn gerichtet werden – Thema: „Auf dem Weg zu einer demenzfreundlichen Stadt.“ Das Schlusswort hält Hauptorganisator Walter Werner.

www

Rhein-Neckar-Zeitung 24.09.2009

## Vorankündigung

Stadthaus N 1, Fr 25. September, 14-18 Uhr, Abschlussveranstaltung der „Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim“; 16.45-17.45 Uhr, Podiumsdiskussion

Medizin: Experten der Hochschule und des gerontopsychiatrischen Forums schulen Polizisten / Täglich um die drei Vorfälle

## Beamte lernen Umgang mit Demenz

Mitten in der Nacht klingelt das Telefon bei der Polizei in Sandhofen, Roman Alles und ein Kollege werden von Nachbarn zu einem Einfamilienhaus gerufen. Auf der Straße läuft der 84-jährige Besitzer unklar, obwohl er kalt ist, trägt er nur ein Unterhemd. „Er war alleine zu Hause und stark verwirrt, wir mussten eine Lösung finden, was jetzt zu tun ist“, erzählt Alles. Schließlich habe man den Sandhofener ins Krankenhaus gebracht – um ihn zumindest bis zum nächsten Morgen zu schützen.

Der Polizist sitzt mit rund 100 Kollegen in der Hochschule Mannheim, es geht um Demenz, die schleichend Gedächtnis und Persönlichkeit eines Menschen verändert. Je der der Beamten hier hat in seinem Dienst schon Kontakt zu Verwirrten gehabt, etwa zwei bis dreimal sei die Mannheimer Polizei damit täglich befasst. Zusammen mit dem gerontopsychiatrischen Forum der Stadt und der Fakultät für Sozialwesen der Hochschule Mannheim sollten die Beamten gestern auf solche Situationen vorbereitet werden.

## Aktionswoche Demenz: Diskussion zum Abschluss

Mit einer Abschlussveranstaltung am Morgen von 14 bis 18 Uhr im Stadthaus N 1 endet die Mannheimer Aktionswoche zu Demenz. Eine Podiumsdiskussion um 16.45 Uhr unter dem Titel „Auf dem Weg zu einer demenzfreundlichen Stadt“ macht dabei Alltagsprobleme von Menschen mit dieser Erkrankung im öffentlichen Raum, im Nahverkehr, in der Wohnung oder mit privaten Dienstleistungen zum Thema. Vertreter der Rhein-Neckar Verkehrsgesellschaft RNV, der Wohnungsbau-Gesellschaft GEG und der Handwerkskammer liefern Standpunkte dazu. Darüber hinaus nehmen Reimer Groenmeyer und Peter Wälfmann daran teil, beide vom Verein Aktion Demenz und Experten auf diesem Gebiet. (rhp)

Mannheimer Morgen 24.02.2010



Orientierungslosigkeit kann ein großes Problem von Demenzerkrankten sein. Oftmals muss dann die Polizei weiterhelfen.



## Was bleibt, was kommt?

Die Aktionskampagne für ein demenzfreundliches Mannheim hat viele Spuren hinterlassen. Sie war für manche Ansporn ihre Aktivitäten zur Demenz fortzuführen, für andere Anstoß zu neuen Initiativen. Einige Beispiele.

- Die Passantenbefragungen von Studierenden der Hochschule Mannheim und von Auszubildenden des Theresienkrankenhauses haben Vorstellungen und Meinungen der Mannheimer Bürgerinnen und Bürger eingefangen.

**Studentinnen der Hochschule Mannheim berichten in der Abschlussveranstaltung von ihrem Projekt „Akteurs- und Passantenbefragung“**



- Ein medienpädagogisches Filmprojekt von Studierenden der Hochschule Mannheim über die gesamte Aktionskampagne wird am 21. Mai 2010 in einer Filmvue im CinemaxX vorgestellt.
- Menschen mit Demenz gehen mit ihren künstlerischen Ausdrucksformen heute selbstverständlicher in die Öffentlichkeit, wie zum Beispiel mit Musik und Tanz auf dem Weihnachtsmarkt 2009.

**Die Tanzgruppe „Vergiss mein nicht“ heizt auf dem Weihnachtsmarkt 2009 dem Publikum ordentlich ein**



- Im Februar hat auf Initiative des Gerontopsychiatrischen Forums an der Hochschule Mannheim eine großangelegte Schulung von 100 Bediensteten der Polizei zum Umgang mit Demenz im Alltag stattgefunden. Nachfragen zu einer solchen Schulung gibt es auch aus den Reihen der Verkehrsbetrieben und der Wohnungswirtschaft.
- Im April 2010 haben sich die Altenhilfeschwerarbeiter/-innen der baden-württembergischen Städte und Landkreise in Mannheim zum Thema „Demenz in der Kommune“ ausgetauscht. Die Nachfrage nach Informationen zur Mannheimer Kampagne war und ist sehr hoch.

**Filmteam der Hochschule Mannheim dreht die Auftaktveranstaltung für Filmvue im CinemaxX**



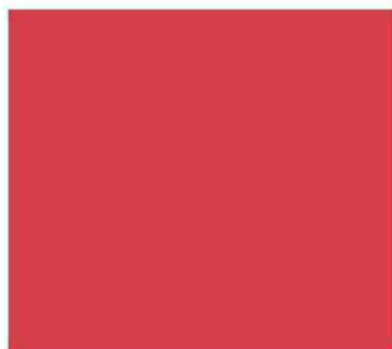
Eine erste Bilanz mündete in folgendem Konsens, welchen sich auch die gesamte Aktion zum Ziel gesetzt hat

Die Mannheimer Stadtgesellschaft beweist ihre Stärke im Respekt gegenüber ihren schwächsten Mitgliedern. Das gilt insbesondere für Menschen mit Demenz. Diese Menschen bewegen sich täglich durch Mannheim, kaufen hier ein, fahren Straßenbahn, sitzen in Cafés. Sie brauchen niederschwellige Unterstützung und vor allem Normalität im alltäglichen Umgang. Die Integration dieser Menschen in der Stadtgesellschaft ist ein wichtiges kommunalpolitisches Ziel und ein Beitrag zu dem strategischen Ziel „Toleranz bewahren, zusammen leben“, das die Stadt Mannheim im Zuge der Verwaltungsreform zum verbindlichen Maßstab gemacht hat.

Wenn in Mannheim von rund 8.000 Menschen mit Demenz 80 % zu Hause wohnen, bei den über 80-Jährigen jede/r Fünfte, bei den über 90-Jährigen jede/r Dritte an Demenz leidet, dann trifft das zentrale Motto der Kampagne „Demenz geht uns alle an!“ den Kern: Die Türen zur Lebenswelt der Menschen mit Demenz aufzumachen und einen besseren, einen normalen Umgang mit Demenz in unserer Stadt pflegen.

Graphic: Memory / Sinus

**DEMENZ<sup>2</sup>**



**Gerontopsychiatrisches Forum**



